

Bemerkungen zu „Das grosse Rennen von Belleville“

Erscheinungsjahr: 2002

Regie: Sylvain Chomet

Animationsfilm Frankreich

Autor: Klaus Huckert



Filmplakat (französische Version)

Inhalt: Der Film beginnt mit einem Auftritt des singenden Geschwister-Trios „Les triplettes de Belleville“. Sie singen mitreißenden Swing in einem Konzert, das durch Trickbilder von Django Reinhardt, Fred Astaire und Josephine Baker unterstützt wird.



Szenefoto (Django Reinhardt)

Der Film schaltet dann um auf Madame Souza, ihrem dicken Hund Bruno und ihrem Enkel Champion, die vor dem Fernseher sitzen und sich klassische Musik anhören.



Szenefoto (Madame Souza und ihr Hund Bruno)

Madame Souza entdeckt, daß Champions heimliche Leidenschaft Fahrräder sind. Um ihren traurigen Enkel aufzumuntern, macht sie ihm Geschenke, u.a ein Rennrad. Mit ihrem eigenen Dreirad überwacht und trainiert sie Champion lange Jahre. Er bereitet sich davor vor an der Tour (Torture) de France teilzunehmen. Für seinen Traum, die Teilnahme an dem berühmten Radrennen, trainiert Champion bis zur Erschöpfung. Madame Souza arbeitet für Champion als Mechanikerin, Physiotherapeutin und Trainerin. Musette-Musik hilft beiden ihr Pensum an Arbeit durchzustehen. Durch seinen Ehrgeiz schafft Champion es, an der Tour de France teilzunehmen.



Szenefoto

Doch bei der 17.Etappe muss er vor dem Bergziel am Mont Ventou aufgeben. Er und zwei andere Radrennfahrer werden von zwielichtigen Gestalten (französische Mafia) entführt und in die (fiktive) Stadt Belleville über den Ozean gebracht. Doch zu Champions Glück kann ihm seine Großmutter und der Hund Bruno nach Belleville mit einem Tretboot folgen. In Belleville angekommen, irren Madame Souza und Bruno ohne Geld durch die ihnen unbekannte Stadt. Champion wird zusammen mit seinen beiden entführten Rennfahrerkollegen von der französischen Mafia in einem Keller gefangen gehalten, um zum Vergnügen der Mafiosos Radrennen vor der Kulisse einer Landstrasse zu fahren. Die Mafiosi wetten hohe Geldbeträge auf die Fahrer. Versagt ein Fahrer, so wird er auf der Stelle exekutiert. Zum Glück treffen die Großmutter und der Hund das singende/swingende Trio „Les trippettes de Belleville“.



Szenefoto

Diese bieten dem Duo ihre Hilfe und ihre Wohnung an. So wird aus dem Trio ein Quintett. In Wohnhaus der „Triplettes“ treiben sich merkwürdige Gestalten herum. Außerdem hat das Trio bizarre Gewohnheiten. Mit Handgranaten fischen sie in Teichen nach Fröschen, die sie mit einer Suppe verspeisen. Um etwas Geld zu verdienen, geben die „Triplettes“ und Madame Souza ein Konzert in einem Restaurant. Zufälligerweise ist der Chef der französischen Mafia anwesend. Sehr interessant sind dabei die verwendeten Instrumente. Im Hip-Hop-Stil wird das Konzert absolviert. Bruno wittert den Geruch von Champion an dem Mafiachef, der seine Gefangenen immer besucht. Madame Souza erfährt, daß ihr geliebter Enkel, Radrennen für die Mafia absolvieren muss. Im Theater der Mafia absolviert er mit seinen gefangenen Kollegen zur Belustigung der Mafiosos Radrennen. Doch Hilfe naht. „Les triplettes de Belleville“, Madame Souza und Bruno befreien ihn. Konsequenz ist eine wilde Verfolgungsjagd. Auf einer Brücke in Belleville kommt es zum Showdown.

Anmerkung K.H.

Skuriller, schwarzer Humor liebender Film. Hat sehr wenig mit den gängigen Trickfilmen wie z.B. Aristocats zu tun. Faszinierend sind die eigentümlichen, hässlichen Figuren, die allerlei Ticks oder Neurosen aufweisen. Viele klassische Karikatur-Autoren sind dem Film als Ideengeber eingearbeitet, so z.B. Assoziationen an frühe Walt Disney Cartoons, Al Hirschfeld oder Tex Avery (Betty Boop). Überraschend neben den zweidimensionalen Zeichnungen sind gelegentlich dreidimensionale Effekte eingearbeitet. Beim Drehbuchaufbau, Witz und Tempo sind Anleihen an Jacques Tati zu erkennen. Neben wirklich guter Swing-Musik sind Chansons und Hip-Hop zu hören. Die Filmmusik hätte 2004 den Oscar verdient.

Externe Kritiken:

Lexikon des internationalen Films

„Formal wie inhaltlich hervorragender Trickfilm, der virtuos mit Versatzstücken des Neorealismus, bildender Künstler wie Dix und Grosz sowie der minimalistischen Slapstick-Komik Jacques Tatis spielt und dabei zu einem eigenständigen, fesselnden Erzählstil findet. Die faszinierende absurde Komödie erschließt sich, einem Stummfilm gleich, trotz der französischen Sprache problemlos.“

Rezension der Süddeutschen Zeitung (Susan Vahabzadeh)

„Chomet liebt den japanischen Zeichentrickfilmmeister Miyazaki, die mystischen, komplexen Hintergründe, die er in seinen Märchenwelten entstehen lässt; Chomets Städte sind finsterer – ausbeuterische Radsport-Gangster gibt es dort, einen unterwürfigen Ober ohne Rückgrat, Froschexplosionen. Gemessen an vielen Kindertrickfilmen ist das alles ein wenig brutal, gemessen an gewöhnlichem Fernsehnachmittagsprogramm eher harmlos. Aber: Die Bilderwelt von Chomet ist einzigartig, eine völlig eigenständige, bizarre Märchenkunst. „Meinen Film haben Kinder gesehen, sogar kleine Kinder, und das hat sehr gut funktioniert“, sagt Chomet.

„Wir müssen aufhören, Kinder übermäßig zu beschützen. Wenn sie tolerant werden sollen und nicht gewalttätig, gehört es dazu, ihnen sehr viele verschiedene Dinge zu zeigen, und vor allem nicht nur Geschichten mit Happy-End. Wenn wir das nicht tun, werden wir mit Vorstellungen enden von der Welt als Bushs geliebter Achse des Bösen.“

Ein zauberhaft altmodischer Film ist „Belleville“, mit seinen Städten und Milieus, die man in keiner Ära verorten könnte. Die Zeit steht still, alle Epochen und alle Menschen bleiben dort für immer gegenwärtig. “

Auszeichnungen: 2003 bekam der Film einen New York Film Critics Circle Award als bester Animationsfilm. 2004 gab es zwei Nominierungen für den Oscar. Sylvain Chomet wurde für den Besten animierten Spielfilm nominiert, Benoît Charest und Sylvain Chomet wurden für den besten Song nominiert. Für die Filmmusik wurde Benoît Charest 2004 mit einem César ausgezeichnet. Sylvain Chomet wurde 2004 für den besten fremdsprachigen Film bei den Independent Spirit Award nominiert. 2004 verlieh die Los Angeles Film Critics Association LAFA Awards für die beste Animation und die beste Filmmusik. Paul Cadieux erhielt 2005 den Genie Award in der Kategorie bester Film.